

Foto: Florian Kainz



Ein ganz spezieller „Angelfreund“ ...

Mein Fischereiverein, der SK VÖEST Linz, ist seit Jahren mit dem leidigen Thema „Fischotter“ konfrontiert. In den letzten Jahren spitzte sich die Problematik zu und ist unakzeptabel. Wir bewirtschaften im Mühlviertel/Oberösterreich einen zwei Hektar großen Karpfenteich und einige kleinere Zuchtteiche. Vor allem im Winter schlagen die zotteligen Fischdiebe unbarmherzig zu und erledigen dabei Karpfen jenseits der 20 kg Marke. Alle Maßnahmen sie zu vertreiben sind bisher gescheitert. Ab und zu hatten wir das Glück, dass einer von ihnen dem Straßenverkehr zum Opfer fiel. Aber kurz nach seinem Entschlummern nistete sich seine nicht minder gefräßige Verwandtschaft ein, um noch mehr Schaden anzurichten. Nachdem der Fischmarder seitens der EU ganzjährig geschont ist, half auch unser Flehen beim örtlichen Revierjäger nichts. Endlich scheint sich nicht nur beim Problemfall Kormoran sondern auch beim Otter etwas zu bewegen. Das Land Oberösterreich erließ als erstes österreichisches Bundesland einen Managementplan „Fischotter“, der die Basisbedingung für deren Entnahme darstellt. Der oberösterreichische Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger (VP) und

der Landesfischermeister Siegfried Pilgerstorfer setzen sich hier vehement für uns Fischer ein. Im Heft stelle ich euch das Ziel und den Inhalt des Plans im Detail vor. Florian Kainz von der gleichnamigen Fischzucht unterstützte mich hierbei mit tollem Bildmaterial. Die Fischzuchten im Waldviertel sind auch sehr stark von diesem Beutegreifer betroffen.

Die Freunde der Fischereipraxis werden in dieser Ausgabe gleich mit zwei Themen beglückt. Ein Bericht behandelt das gezielte Fischen auf Forellen und der zweite das Feederfischen in der Donau mit Brandungsrollen, die anscheinend unverwüstlich sind. Zwei Porträts ergänzen noch die Berichterstattung im Juli. Das Angelcenter Salzburg (ACS) und der Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischereivereine (VÖAFV) stellen sich vor. Viel Spaß beim Lesen

euer

Michael Plakolb



Fotos: Florian Kauer, Fürstentum Kainz

„Hallo Jungs, hört Ihr auch den Jäger blasen?“

Oberösterreich präsentierte als erstes österreichisches Bundesland den Fischotter-Managementplan. Der absolute EU-weite Schutz des Fischjägers wird durch diese Landesverordnung nun endlich durchbrochen.



Der Fischotter, schon bald jagdbares Wild?

Seit der Wiederausbreitung des Fischotters in Mitteleuropa treten zunehmend Probleme in der nachhaltigen Bewirtschaftung von Fließgewässern und Teichen auf. Das ist offensichtlich und nachweislich auf den Einfluss natürlicher Prädatoren (Beutegreifer) zurückzuführen, die sich aufgrund von gesetzlichem Artenschutz und dem Fehlen natürlicher Feinde nahezu ungehemmt vermehren. Neben dem Kormoran betrifft dies auch verschärft die Otterpopulation. Viele Fischereigewässer in Österreich sind massiv bedroht und daher freut es mich, dass mein Heimatbundesland die Vorreiterrolle im Bemühen um eine Bestandsregulierung aufgenommen hat. Als Obmann eines Fischereivereines und Bewirtschafter eines großen Teiches im Mühlviertel bin ich selber ein mehrfach Geschädigter.

Enorme Schäden durch die pelzigen Fischer

Laut Experten sollen aktuell 500 erwachsene Fischotter in Oberösterreich ihr Unwesen treiben. Angesichts der vielen Beschwerden und leergefressenen Still- und Fließgewässer in zahlreichen Bezirken des Landes erachte ich diese Schätzung als sehr „konservativ“ angesetzt. Der oberösterreichische Landesfischermeister Siegfried Pilgerstorfer ist täglich mit Schadensmeldungen konfrontiert. „Viele Gewässer sind nicht mehr verpachtbar, weil es darin keine Fische mehr gibt.“, klagt der oberste Landesfischer.

Vom lieben Kuschtier keine Spur

Bis zu zwei Kilo Nahrung frisst ein Otter täglich. Problematisch sind aber vor allem die „Massaker“, die die Tiere in

Teichanlagen anrichten. Pilgerstorfer verfügt über ein imposantes Archiv von Bilddokumenten. Laut Biologen sind die Otter oftmals „psychisch überfordert“, wenn sie in Gewässer mit einer hohen Fischdichte gelangen. Die Beute wird blindlings totgebissen ohne sie zu fressen. Österreichische Fischzuchten und Teichbetreiber können ein Lied davon singen. Viele von ihnen sind dadurch bereits in ihrer Existenz gefährdet. Selbst der Naturschutz hat bereits die Notwendigkeit von Managementmaßnahmen zur Absicherung gefährdeter Lebensräume erkannt und etwa die Reduktion des Schwarzwildbestandes als unverzichtbar erachtet. Der Oö. Landesfischereiverband als Schützer und Erhalter der heimischen Fischbestände fordert nun das gleiche Ansinnen bei den Fischottern.



Auf Raubzug ... ein Fischotter benötigt pro Tag bis zu 2 kg Futter.

Managementplan als erster wichtiger Schritt

Der Otter ist laut EU-Richtlinie streng geschützt und jagdlich ganzjährig geschont. Ein Verstoß könnte ein Vertragsverletzungsverfahren und Strafzahlungen zur Folge haben. Ausnahmen sind nur bei „Ausnahmetatbeständen“, etwa wenn erhebliche Schäden an Fischgewässern drohen, erlaubt. Bedingung ist zudem der Nachweis, dass die Population dennoch in einem „günstigen Erhaltungszustand“ bleibt. In Einzelfällen kann es dann auch „Entnahmen“ geben. Damit ist auch der Abschuss gestattet. Ein existierender Managementplan wird durch die EU als Basis vorausgesetzt. In einer medial viel beachteten Pressekonferenz wurde der Plan im April der Öffentlichkeit vorgestellt.

Tatkräftige Unterstützung durch das Land OÖ

Der oberösterreichische Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger (VP) unterstützt tatkräftig die heimischen Fischer. Durch sein besonderes Engagement in dieser Angelegenheit trieb er die Umsetzung der Verordnung auch rasch voran. „Zum Schutz des Fischotterbestandes und um die Interessen der Bewirtschafter von Fischwässern sicherzustellen, präsentiert OÖ als erstes Bundesland den Fischotter-Managementplan“, freut sich LR Hiegelsberger. Das Land Oberösterreich fördert auch Präventions- und Abwehrmaßnahmen mit jeweils € 750,-. Hierzu zählen beispielsweise Zäune und Vergrämungsmaßnahmen.

Ziel ist eine Jagd- und Schonzeit

Der Managementplan ist für Landesfischermeister Pilgerstorfer „ein Schritt in die richtige Richtung“. Langfristig wünscht er sich aber eine Jagd- und eine Schonzeit für den Otter, wie bei anderen Wildtieren auch. Eine Bestandsreduktion von zwei bis vier Prozent hält er für möglich, ohne in die Population nachhaltig einzugreifen. So viele verunglücken heute auch im Straßenverkehr. Damit stünde wieder die Hauptzutat für das mittelalterliche Ottergericht im Kochbuch des Oö. Landesfischereiverbandes zur Verfügung! 🐟



Stelzhamerstr. 2,
2. Stock, 4020 Linz
Tel.: +43 732 650507
E-Mail: fischerei@lfvooe.at



Im April wurde von Landesrat Max Hiegelsberger der Managementplan bei einer Pressekonferenz präsentiert.



Fotos: Florian Kainz, Fischzucht Kainz



Der Sperrtreiber Kure hat oft schlimme Folgen!



Foto: Bundesamt für Wasserwirtschaft



Foto: www.fangfrisch.at

Landesfischermeister Siegfried Pilgerstorfer möchte den Otter als jagdbares Wild.